

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 7

Artikel: Schön gleich!
Autor: [s.n.] / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schön gleich!

In der Schweiz sind alle Bürger *gleich*. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Darum sind wir ja auch die älteste Demokratie. *Noch gleicher* sind wir Schweizer nur in der Schweizer Armee. Das ist nicht verwunderlich; denn wir sind ja Bürger in Uniform. In der (fast) *gleichen* Uniform stecken wir alle.

Das musste ich mir kürzlich wieder einmal ins Bewusstsein rufen. Als nämlich unser Felice von der Schule nach Hause zurückkam und erzählte, dass sein Lehrer knapp vor dem Ende des Schuljahres nun doch in den Wiederholungskurs einrücken müsse. Ein Gesuch um Verschiebung des WK sei abgelehnt worden. So komme er dann nur ein paar Tage vor den gefürchteten Schlussprüfungen zurück. Dabei war der Lehrer gleich zu Beginn des Schuljahres bereits während dreier Wochen im Dienst gewesen. Nicht einmal einen Nachmittag Urlaub hatte er bekommen, damit er in der unter einem jungen Stellvertreter etwas ausser Rand und Band geratenen Mehrklassenschule hätte nach dem Rechten schauen können.

Es kam mir auch jener Tessiner Bergbauer wieder in den Sinn, der vor nicht allzulanger Zeit mit seiner Kuh in den Wiederholungskurs einrückte. Obwohl es ihm absolut nicht möglich gewesen war, für die Zeit des Militärdienstes einen Ersatzmann auf seinen Bauernhof zu finden, wurde auch sein Verschiebungsgesuch abgewiesen. Er kam dann für sein nicht ganz ordnungsmässiges Einrücken (Kühe sind im Militär nicht vorgesehen, Ochsen →) sogar vor Militärgericht.

Und in diesem «*Gleich, gleicher, am gleichsten*»-Zusammenhang lese ich nun im «Tages-Anzeiger» den Rechtfertigungs-Leserbrief eines Hauptmanns und Kompaniekommandanten. Lesen Sie mit!

«Den Entscheid zur Ablehnung des Verschiebungsgesuches habe ich unterstützt.» Hoffentlich, das liegt ja nicht nur ganz auf der neu eingeschlagenen härteren Militärlinie, sondern entspricht ja auch dem «*gleiche Rechte, gleiche Pflichten*».

«Entgegen Ihren Angaben hat Herr Ryffel *alle* seine bisherigen Wiederholungskurse verschoben und diese *nicht* mit der Einteilungseinheit, sondern in einer Kaserne absolviert.» Ja, aber ...

«Nachdem der Entscheid gefallen war, dass Motf Ryffel mit der Einheit den WK absolvieren wird, etwa zehn Wochen vor dem WK, habe ich mich mit einem Schreiben persönlich an Herrn Ryffel gewandt und ihn aufgefordert, sich in der Region Sihlsee nach geeigneten Trainingsmöglichkeiten umzusehen. Im weiteren habe ich ihm zugesagt, dass ich ihm genügend Zeit zum Training zur Verfügung stellen werde.» *Noch gleicher* wäre ja gelacht!

«... Im Verlaufe dieses Gesprächs habe ich Motf Ryffel zugestanden, dass er täglich zweimal zwei Stunden trainieren kann.» Zweimal zwei *gleich* vier

Stunden Training im Tag und im Militärdienst? Und wo bleibt die Zeit fürs Duschen und für die Erholung?

«Als weitere Erleichterungen habe ich Herrn Ryffel ermöglicht ..., dass er den Gefechstest in der dritten WK -Woche nicht mehr absolvieren musste ... dort wären keine Trainingsmöglichkeiten vorhanden gewesen.» So.

Dem sportlich «unbedarften» Nebelspalter-Leser möchte ich noch sagen, dass es sich bei dem erwähnten Herrn Ryffel *nicht* um einen Bergbauern aus der Leventina und auch nicht um ein Dorfschulmeisterlein aus dem Val Colla handelt, sondern um einen *Sportler*, was die militärische *Gleichheit* natürlich sofort erklärt. Motf Ryffel ist erst noch ein *Spitzensportler*, er rennt nämlich, wenn nichts dazwischenkommt, sehr schnell, also wirklich ganz, ganz schnell, schneller als Sie, liebe Nebelspalter-Leser, alle zusammen! Und ein Spitzensportler, auch das muss gesagt sein, macht dies alles «unter riesigen persönlichen Opfern» nicht um seines Ehrgeizes willen, um Geld schon gar nicht, weder dem Adidas noch der Adia zuliebe, sondern ausschliesslich um des Vaterlandes willen. Da darf, da soll denn auch so oft wie möglich ein militärisches Auge zuge-drückt werden.

Es geht ja auch um unsere Jugend! Und die soll uns ja nicht *gleich* sein! Durch der Spitzensportler Spitzenleistungen sollen unsere Jungen dazu ermuntert werden, es ihnen gleichzutun – dem Vaterland zuliebe. Sie sollen sich beispielsweise bereits als Primarschulmädchen sommers und winters täglich stundenlang übers Eis hetzen lassen, über halbsbrecherische Turngeräte quälen, Wirbelsäulen und andere Körperteile schonungslos gefährdend, oder – immer noch im zarten Jungmädchenalter – fast bis zur Bewusstlosigkeit sich durch Olympiabecken pflügen, die Welt praktisch nur noch im Chlorwasser erlebend.

Nein, nein, Spitzensport ist rein! Geld spielt überhaupt keine Rolle, Chauvinismus auch nicht, das Wort Doping wurde nie gehört, und wird ein lädiertes Gelenk für die Dauer einer Halbzeit wenigstens schmerzunempfindlich gespritzt statt endlich geschont, so geschieht das, und das wisse, du Sportbanause, alles nur zum Wohl des Vaterlandes, des Volksganzen, der Volksgesundheit gar ... Sie, es gibt erwachsene Leute, die das in der Presse, am Radio und sogar am Fernsehen nicht nur verzapfen, sondern auch noch glauben!

Aber sonst, wie gesagt, sind alle *gleich*. Und einigen, jungen und weniger jungen, wird mit der Zeit und unter solchen Zeitgenossen vieles wirklich *gleich*.

